

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 18

Rubrik: Personalien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihren intimen Reiz verleiht, hat bei den größeren Verhältnissen des hufeisenförmigen Kopfstücks die Stockwerke der einzelnen Häuser zu komfortablen Wohnetagen gestaltet. Hier ist die Halle ein freisrunder oder ovaler mit Pfeilerspiegel und Blumenerker geschmückter Raum, der vor oder zwischen den Wohnräumen liegt, durch deren weiße, bis fast zum Boden verglaste Türen ein gedämpftes Licht empfängt. Diese Anordnung mit ihrer feinen Abstufung des Lichtes und den reizvollen Durchblicken erweckt den Eindruck der Weitläufigkeit, ohne doch die Geschlossenheit des einzelnen Gemaches zu stören. Die Wirtschaftsräume mit Küche und Office, sowie die Schlafzimmer mit Klosett und Bad bilden besondere Gruppen, die durch Korridore und Türen ebenfalls auf die Halle münden. Weil dem gemeinsamen Gebrauch dienend, sind die Treppen nicht wie beim Einfamilienhause in die Wohnung einbezogen, sondern in ein besonderes Treppenhaus verlegt, das durch helle Farben und Marmorverkleidung den kühlen und lichten Charakter eines neutralen Durchgangsraumes erhält, in welchem die Treppe in schönen Schwingungen und Ueberschneidungen emporführt.

Was dem Einfamilienhause noch seinen besondern Wert verleiht, ist der zu demselben gehörende Garten, der im Miethause gewöhnlich fehlt. Ist er vorhanden, so erweist er sich meist als zu klein, um allen Parteien zu genügen, und statt zu erfreuen, wird er dann gerne zum Streitobjekt und Gegenstand dauernden Vergers. Um dies zu verhindern, weist Rudolf Linder die vor-

handenen Gärten ausschließlich den Mietern des Stockwerkes zu, vor welchem sie liegen. An der Palmenstraße erhalten so die Erdgeschoswohnungen einen erhöhten Wert und werden durch einen Wohnraum bereichert. Denn dank der geschickten Anordnung der Zugänge bleiben die Gärten vom durchgehenden Verkehr der Hausbewohner unberührt. Dafür sind sie mit dem hochgelegenen Erdgeschoß durch eine direkte Treppe verbunden, die bei den Häusern der Ostfront als reizvolles Fassadenmotiv sich an die Außenwand schmiegt, während sie bei der gegenüberliegenden Westfront im Innern eines zur ebenen Erde gelegenen Gartenzimmers, zur Halle emporsteigt. Beim Kopfstück dient der abgeteilte Terrassen-garten als Erholungsplatz für die auf denselben sich öffnenden Wohnungen des ersten Stockes. Die Bewohner der übrigen Etagen aber werden durch Balkone, Loggien und Altanen entschädigt, die ihnen die Möglichkeit geben, ins Freie zu sitzen und sich nach Belieben einen eigenen Stockwerksgarten einzurichten.

So sind die Bauten Rudolf Linders ein Beweis dafür, daß auch das Miethaus mit seinen praktischen Bedürfnissen einer künstlerischen Gestaltung fähig ist. Leider bildet dieselbe heute noch eine Ausnahme. Da aber das Miethaus den Charakter unserer großen Städte und ihrer Wohnungen bestimmt, werden wir erst dann den Tiefstand auf städtebaulichem Gebiete überwinden können, wenn auch es ganz eine Aufgabe für geschulte Architekten und Künstler geworden ist.

Neue Haustorbeschläge.

Die auf Seite 288 abgebildeten Haustorbeschläge stammen aus den Werkstätten für Metallarbeiten von Alb. Riggensbach in Basel und wurden für die Architekten Burckhardt, Wenk & Co. in Basel ausgeführt. Die beiden einzelnen Köpfe sind in Messing, die Halb-Altkriffe in Bronze gegossen und sind nachher ziseliert worden.

Sie legen neues Zeugnis ab für die große Leistungsfähigkeit dieser Werkstätten, die unter dem persönlichen Einfluß ihres Meisters uns Arbeiten mit hohem, künstlerischem Wert schenken. Wir können nächstens in einem Sonderheft für Kunstgewerbe unsern Lesern mehr von diesen Leistungen berichten.

E. B.

Personalien.

Der Schweizer Richard Kissling, der Urheber des Telldenkmales in Altdorf, erhielt seiner Zeit auf Grund eines Wettbewerbes unter 45 Teilnehmern die Ausführung eines Denkmals in Manila, der Hauptstadt der Philippinen, für den am 30. Dezember 1896 von den Spaniern erschossenen Dichter und Freiheitskämpfer José Rizal. Das Monument geht nun bereits seiner Vollendung entgegen und ist es von klassischer Einfachheit und äußerst glücklich gelöst. Interessant ist zu vernehmen, daß das steinerne Postament zu den Bronzefiguren aus Gotthardgranit besteht.

Literatur.

Die Kirche.

Das neueste Heft der „Kirche“ (im Verlag von A. Siemsen in Wittenberg) bringt zwei Darbietungen von höchster Lehrbedeutung: die eine zeigt, wie unsere Baukunst selbst vor den schwierigsten Aufgaben nicht zurückdrückt und auf dem schlechtesten Baugrund die schwersten Kirchenmauern aufführen kann. Es handelt sich um die „Gründung“ auf den Betonpfählen „Mast“, die neuerdings in solchen Situationen, wie sie hier aus Berlin-Pankow geschildert werden, zur Anwendung kommen. — Ein anderer Beitrag spricht von „transparentem Marmor“. Dieser Marmor ist eine Erfindung von Dr. Pfaff. Pfaff schleift Marmor bis zu Papierstärke ab, legt diese dünnen Platten zwischen Glasplatten und bildet so eine neue Fülle der mannigfachsten Schmuckformen, unter denen die Fenster voran stehen, dann aber auch Kassetterungen usw. auftreten. Man wird diesem neuen Hilfsmittel, dem die intimsten Reize nachgerühmt werden, alle Aufmerksamkeit schenken müssen und es der Kirche Dank wissen, daß sie sie sobald im richtigen Zusammenhang aufzeigt.

Wer sich vor Verlusten schützen will,

sei auf das soeben von O. Schmidt bei J. J. Arnd in Leipzig erschienene Kontorhandbuch für Augeschäfte aufmerksam gemacht. Dieses brauchbare Buch ist für die gesamte Baubranche, für Architekten, Bau- und Maurermeister unentbehrlich, da man mit dessen Hilfe jederzeit einen klaren Überblick über sein Geschäft erhält. Wer seine Bücher auf Grund des vorliegenden einrichtet, hat täglich klar und klar vor Augen, wie sein Geschäft steht, welchen Gewinn, welche Außenstände, welche Schulden er hat. Es enthält ferner eine Anleitung über Wechselordnung, Bauverträge, Reserve und Formulare. Alles in allem,